Zeitschrift: Ziegelei-Museum
Herausgeber: Ziegelei-Museum
Band: 12 (1995)

Artikel: Der Dachdecker und sein Berufsverband
Autor: Jud, Vinzenz
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-843912

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Dachdecker und sein Berufsverband

Vinzenz Jud, SDV

Entwicklung des Handwerks

Das Handwerk des Dachdeckens war zunächst auf den Eigenbedarf ausgerichtet und wurde weitgehend von den dafür benutzten Materialien beeinflusst. Die Ziegeldeckung verlangte eine andere Technik als die Stroh- und Schindeldeckung. Die Tatsache, dass das Dachdeckerhandwerk in der ganzen Schweiz nie dem Zunftzwang unterstellt wurde, hatte zur Folge, dass auch andere Berufsleute berechtigt waren, Dachdeckerarbeiten auszuführen. Dies wirkte sich hemmend auf die Entwicklung des Dachdeckerhandwerkes aus und führte zeitweise zu einer Verschmelzung mit anderen Gewerben. Von einem Aufblühen und einer stetigen Entwicklung, wie dies beispielsweise in Deutschland der Fall war, kann daher bis gegen Ende des 19. Jahrhunderts in der Schweiz nicht gesprochen werden. Immer finden wir das Dachdeckerhandwerk nur nebenbei erwähnt.

Eine grundlegende Änderung tritt mit dem Aufblühen der Ziegelindustrie, der Einführung des Schiefers, der Erfindung des Asbestzementes und hauptsächlich mit der Verbesserung des Verkehrs- und Transportwesens ein. Daneben spielten auch die Entwicklung der Architektur und die Wiedereinführung von schönen und gefälligen Dachformen eine grosse Rolle. Der Dachdecker war nun nicht mehr auf den Baustoff angewiesen, der in der nahen Umgebung erhältlich war, sondern hatte die Wahl zwischen verschiedenen Produkten. Allerdings genügten die herkömmlichen Berufskenntnisse nicht mehr. Ihre Anpassung an die neuen Deckungsmaterialien und damit eine Erweiterung des beruflichen Könnens waren unaufschiebbar. Dem Dach wurde vermehrte Bedeutung zugemessen, und die Ausführung musste Fachleuten übertragen werden. In der Folge stellten sich die bisherigen Dachdeckerbetriebe um, und eine Reihe neuer Unternehmen entstand.

Die im 19. Jahrhundert eingeführte Handels- und Gewerbefreiheit brachte im gesamten eine enorme Verbesserung der Lebensgestaltung. Doch waren auch die Schattenseiten nicht zu übersehen. Die Aufhebung der Preis- und Absatzbindungen und der Zustrom zahlreicher auswärtiger Firmen führten zu einer verschärften Konkurrenz. Die Existenzbedingungen der Dachdecker erschwerten sich zusehends, während Industrie, Handel sowie das aufstrebende Banken- und Verkehrswesen von diesen Umständen profitieren konnten.

Der Berufsverband

Die Berufserweiterung und wirtschaftlicher Druck drängten die Handwerker zum Zusammenschluss. Es kam zur Gründung von lokalen Dachdeckermeister-Verbänden. Als ältesten finden wir in unserer Geschichte den Dachdeckermeister-Verband der Stadt St. Gallen, der 1891 gegründet wurde, gefolgt von den Dachdeckermeistern in der Stadt Zürich und im Zürcher Oberland. Zwischen 1905 und 1907 erfolgten weitere 14 Verbandsgründungen.

Alle Berufsverbände hatten dasselbe Ziel: Regelung des Preiswesens, Förderung der beruflichen Ertüchtigung und Hebung des Berufes, Regelung der Verhältnisse mit der Arbeiterschaft, Pflege der Kollegialität.

Es war klar, dass die lokalen Dachdeckermeister-Verbände auf die Dauer nicht in der Lage waren, ihre Ziele allein zu erreichen. Deshalb gründeten fünf Lokalverbände am 10. Februar 1907 in Winterthur den Schweizerischen Dachdeckermeister-Verband (SDV).

Der Anstoss dazu ging von der Ost- und Zentralschweiz aus. Im Laufe der Jahre stiessen die Verbände der übrigen Deutschschweiz und erst verhältnismässig spät diejenigen der Westschweiz hinzu. Einzig in der Südschweiz konnte unsere Organisation noch heute keine eigene Sektion gründen. Dafür gehören dem Zentralverband einige Einzelmitglieder von ennet dem Gotthard an. Heute zählt unser Verband 30 Sektionen mit über 700 Mitgliedern, die 1965 gegründete Fachgruppe Flachdach 180 Mitglieder und die 1990 gegründete Fachgruppe Fassadenbau über 300 Mitglieder. Im selben Jahr wie der Schweizerische Dachdeckermeister-Verband wurden auch die Unfallversicherung des SDV und die Interessengemeinschaft des SDV gegründet. Die Interessengemeinschaft bezweckte den gemeinsamen Einkauf von Bedachungsmaterialien.

Ausbildung

Seit der Verbandsgründung nahmen sich die Verantwortlichen der Lehrlingsausbildung und der Meisterausbildung – von vielen Berufsverbänden bis heute beneidet – mit grosser Hingabe an. Bis zum Erlass des ersten Bundesgesetzes über die berufliche Ausbildung am 26. Januar 1930 war es besonders mühsam, Ausbildung zu betreiben, da die Lehrzeit von Kanton zu Kanton unterschiedlich zwischen zwei und drei Lehrjahren dauerte. Als Meilenstein in der Geschichte der Lehrlingsausbildung wurde an den Delegiertenversammlungen vom 27. Februar und 15. Mai 1949 die Stiftung Fachschule geschaffen mit dem Zweck, die berufliche Aus- und Weiterbildung zu fördern. Bereits 1952 konnten die ersten Lehrlinge die Fachkurse im neuen Ausbildungszentrum in Uzwil besuchen.

Die Lehrlingszahl betrug im ersten Kursjahr 64 und erreichte 1984 ihren Höhepunkt mit 424 Schülern. Der Lehrerbestand wurde ausgebaut und mit hauptamtlichen Berufsschullehrern verstärkt. Im Schuljahr 1994/95 besuchen 269 deutschsprachige Lehrlinge die interkantonalen Dachdecker-Fachkurse und 290 aus der ganzen Schweiz

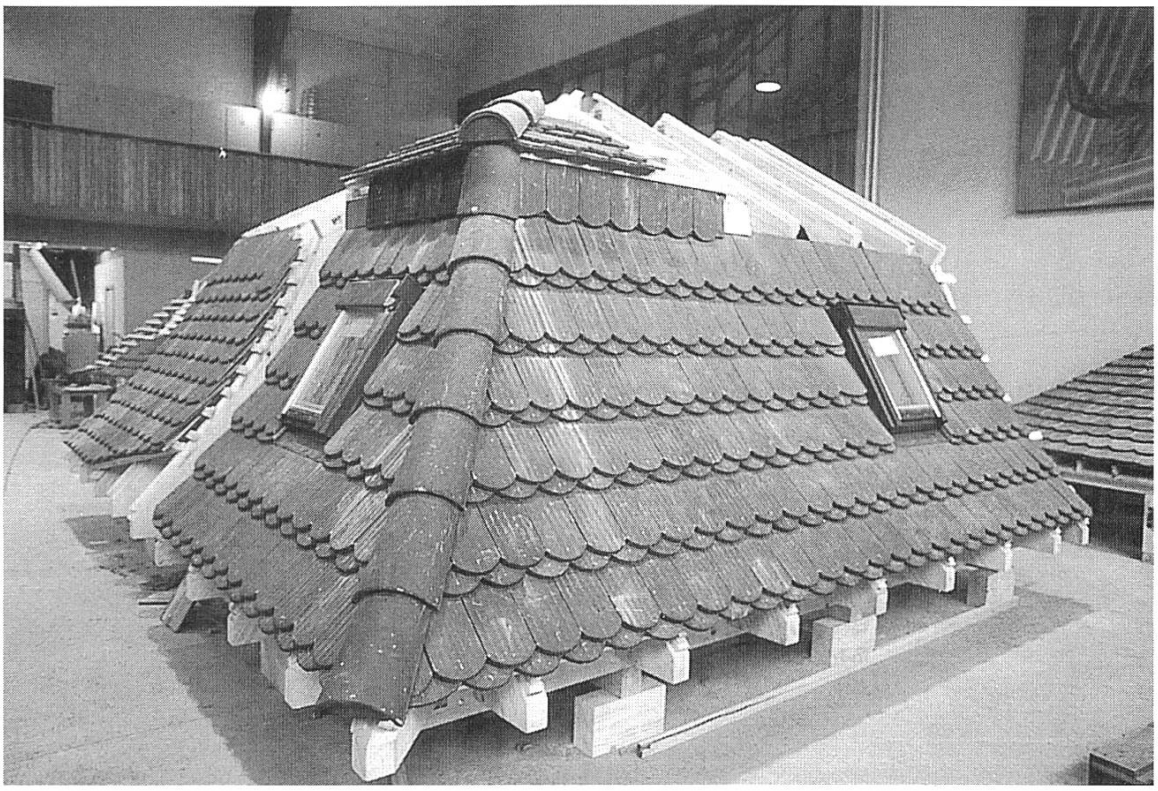


Abb. 1
Kronendeckung auf Mansarddach.

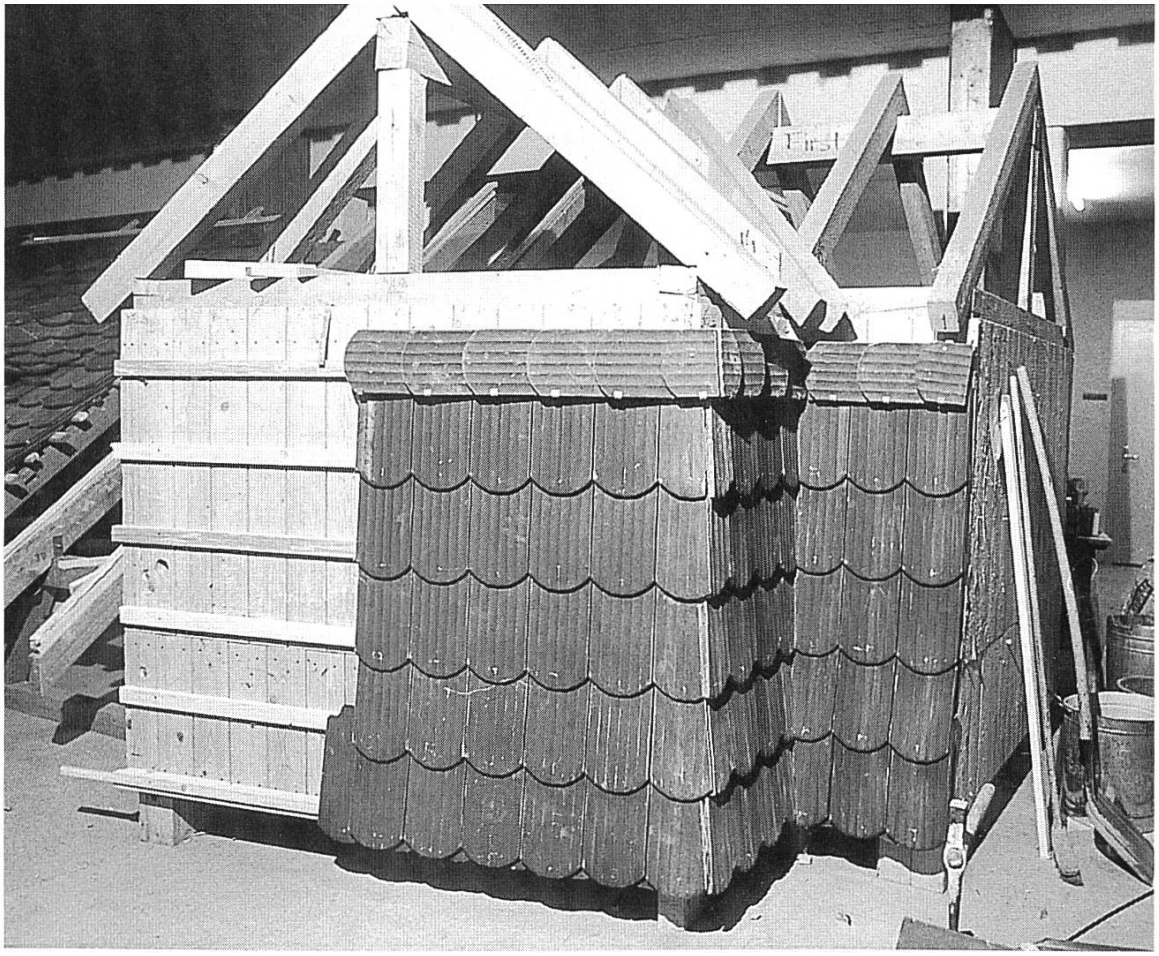
die Einführungskurse. Im Ausbildungsprogramm nimmt die Verarbeitung von Tonziegeln einen besonders hohen Stellenwert ein, da im Steildach alle Arten von Ziegeln architektonisch, landschaftlich und qualitativ sehr geschätzt werden.

Die Meisterausbildung ist ein weiterer Schwerpunkt im Bildungswesen. 1922 führte der Verband erstmals in Solothurn und Wil eine Meisterprüfung durch. Seit 1934 werden in der Regel alle zwei Jahre Meisterprüfungen und seit 1983 jährlich die Polierausbildung mit Berufsprüfung angeboten. Das Weiterbildungsprogramm schliesst nahtlos an die Lehrlingsausbildung an und ergänzt die Kenntnisse um den Tonziegel. Besonders interessant sind in diesen Ausbildungsstufen die Verarbeitung von Tonziegeln mit Spezialanwendungen wie Ziegelkehlen, Luzerner-Grat, schrägansteigende Orte, Kegeldeckungen, runde Turmeindeckungen, Gauben, Ochsenaugen, runde und ebenflächige Ziegelwandbekleidungen.

Dienstleistungen des Verbandes

Das Berechnungswesen wird seit der Verbandsgründung gepflegt. Die ersten gesamtschweizerischen Berechnungsgrundlagen wurden 1918 herausgegeben. Damals umfassten sie 60 Seiten im Format A6, heute rund 6000 Seiten im Format A4. Dieses Werk ist zudem auf Datenträger für den EDV-Einsatz erhältlich.

Nach einem weiteren Ausbau und der Anstellung eines vollamtlichen Zentralsekretärs wurde 1978 auch der Verbandssitz von Zürich nach Uzwil verlegt. Damit entwickelte sich das Ausbildungszentrum in Uzwil zum Mittelpunkt unseres Verbandsgeschehens. Heute sind im Zentralsekretariat zusammen mit den



vollamtlichen Berufsschullehrern 15 Personen ganz oder in Teilzeit beschäftigt.

Das Fachorgan «Dach & Wand», hervorgegangen aus der «Schweizerischen Dachdecker-Zeitung», zählt heute eine Auflage von 1650 Exemplaren und erscheint jährlich in elf Ausgaben mit einem Gesamtumfang von rund 620 Seiten.

Die Paritätische Landeskommission (PLK) regelt das Verhältnis zur Arbeiterschaft. In alljährlichen Verhandlungen zwischen der Arbeitgeberorganisation und den Arbeitnehmerorganisationen (SMUV, GBI) werden Arbeitsbedingungen, Löhne, Entschädigungen und Arbeitszeit ausgehandelt.

Verhältnis zum Dachziegel

Der Dachdecker hat nach wie vor ein besonderes Verhältnis zum Tonziegel. Er freut sich immer wieder, Ziegelarbeiten ausführen zu dürfen, ist dies doch das häufigste Produkt, das er verarbeitet. Mit Stolz weist der Dachdecker jeweils darauf hin, dass insbesondere Dächer von schönen und neu renovierten Bauten Arbeit aus seiner Hand sind. Im Verhältnis zu anderen Eindeckungsmaterialien sind die Tonziegel schwer und teilweise unhandlich. Mit den heutigen Arbeitsmethoden und den modernen neuzeitlichen Hebemitteln wird die Arbeit jedoch wesentlich erleichtert. Dank der in der ganzen Schweiz gültigen Normung entstehen beim Verlegen nur

noch geringe Probleme. Viel Freude bereitet dem Dachdecker die Verarbeitung von Biberschwanzziegeln, vorwiegend im Doppeldach.

In den verschiedenen Landesgegenden kommen unterschiedliche Ziegeltypen vor. Deshalb werden die Dachdecker oft bereits bei der Planung zugezogen für die Auswahl der Ziegelformen und -farben. Der Tonziegel erhält häufig den Vorzug, weil Unterhaltsarbeiten über viele Jahre unnötig sind und sich einfach durchführen lassen. Bei den heutigen Verarbeitungsmethoden sind Tonziegeldächer witterungsresistent und sturmsicher.

Epilog

Die verschieden Aktivitäten der Dachdecker rechtfertigen, Altes zu bewahren und für die Zukunft zu nutzen. Die Stiftung Ziegelei-Museum in Cham leistet in diesem Sinne einen wichtigen Beitrag, unsere Dachdeckerkultur für die Zukunft zu erhalten. Deshalb gehört unser Verband zu den Gründungsmitgliedern der Stiftung Ziegelei-Museum und ist im Stiftungsrat vertreten. Die Verbundenheit mit dem Museum wird aktiv ausgedrückt durch das Zur-Verfügung-Stellen von Ziegelsammlungen, Dokumentationen und Berichten. Die Ziegelsammlungen werden sehr oft durch Mitglieder des SDV zusammengetragen. Es ist zu hoffen, dass je länger je mehr wertvolle Stücke ins Regal des Ziegelei-Museums gelangen anstatt in die Schuttmulde.

Autor

Vinzenz Jud ist Direktor des Schweizerischen Dachdeckermeister-Verbandes.

Schweizerischer
Dachdeckermeister-Verband
Lindenstrasse 4
9240 Uzwil